



In der Installation „Dirty White“ von Alina Kleytman werden alltägliche Materialien zu fantastischen Wesen. Bild: Toni Söll



Chemnitz

🕒 25.09.2024

Chemnitz: Die Pochen-Biennale ist nah dran am Feuer

Von Jens Kassner

Die vierte Kunstbiennale Pochen steht unter einem Motto, das so heiß wie äquivalent ist. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Ukraine, wo auch mehrere der eingeladenen Künstler herkommen.

Chemnitz. Die ostdeutsche CDU hat ihren Leitspruch „Ex Oriente Lux“ schon lange abgelegt, das Licht kommt nicht mehr aus dem Osten. „Ex Oriente Ignis“ heißt das Motto der diesjährigen Pochen-Biennale – das Feuer kommt aus dem Osten. Dass es sich dabei nicht um rein künstlerische Betrachtungen zur Rolle des heißen Naturphänomens handeln kann, liegt auf der Hand.

Betont wird der politische Charakter schon dadurch, dass elf Künstlerinnen und

Künstler aus der Ukraine oder mit ukrainischen Wurzeln eingeladen wurden. Bis zum Februar 2022 war russisches Erdgas unser wichtigster Brennstoff, heute herrscht im Osten Europas Geschützfeuer vor und explodieren Raketen. „Es brennt – die Distanz entscheidet darüber, ob dich das Feuer wärmt oder zerstört“ heißt es in der Erklärung der Organisatoren zum gewählten Mottos.

Krieg und Frieden

Benjamin Gruner, künstlerischer Leiter, zieht den Vergleich zur Kyiv Perenniale, die im vorigen Jahr in Berlin stattfand und sehr dokumentarisch angelegt gewesen sei. „Hier gibt es keinen Kriegsporno mit übersättigten Bildern“, sagt er. Es fände eine hohe Stufe der künstlerischen Verarbeitung statt.

Diese kann sehr unterschiedlich aussehen, die Arbeiten haben aber durchweg einen qualitativen Anspruch, der großen Treffpunkten der Weltkunst gerecht wird.

Fast idyllisch wirkt die Fotografie von Ihor Okuniev namens „Land“, begleitet von einer Soundinstallation. Doch es ist kein stiller Waldsee, sondern ein gewaltiger Bombenkrater. Okuniev ist selbst Soldat in diesem Verteidigungskrieg. Bodhan Bunchak war dies auch. Er wurde verwundet und verarbeitet die traumatischen Erlebnisse in einer Videoinstallation.

Tradierte künstlerische Ausdrucksweisen wie Malerei und Zeichnung sind bei der Biennale nicht zu finden. Es dominieren Installationen, Objektkunst, Videos und Sound.

Eines der größten Objekte ist von Danil Galkin und beschäftigt sich mit der Wirkung von Barrieren verschiedener Art. Die Arbeit entstand 2014 nach dem Maidan-Aufstand. Alisa Berger und Lena Ditte Nissen hingegen haben unter dem Titel „European Sleep“ einen beunruhigenden Raum gestaltet, in dem Rauch wabert – aus dem Rauchmelder kommend.



Schwarze Drehkreuze gehören zur Beschäftigung von Daniil Galkin mit Absperrungen. *Bild: Toni Söll*

Die nächste Generationen

Der Titel der begleitenden Jugendkunstaussstellung „Ex Oriente Polylux“ wird bei etwas älteren Besuchern Erinnerungen an ihre Schulzeit hervorrufen. Tatsächlich stehen im ersten Raum neun solcher Überkopf-Projektoren namens Polylux, die einst in Frankenberg hergestellt wurden. Die Besucher sind aufgefordert, Folien und farbige Objekte selbst anzuordnen und die Lichtwirkung auf den aufgehängten Tüchern zu verfolgen.

Beteiligung ist generell das Leitthema der vom Amt für Wunschentwicklung betreuten Schau. Neben ausgewählten Einreichungen eines Open Calls sind vor allem Resultate von Workshops mit Chemnitzer Schülern zu sehen, die sich mit der Wirkung reflektierender und transparenter Materialien beschäftigt haben.



Die finnische Sauna soll im Kulturhauptstadtjahr an andere Standorte in Chemnitz wandern. Bild: Toni Söll

Hitze auf dem Dach

Für ein ganz besonderes Exponat von Pochen muss man sich auf das Dach eines Gebäudes begeben, wo vor zwei Jahren ein kleiner Wald angelegt wurde. Dort steht jetzt eine Sauna. Das scheint ein friedlicher und zum Genuss einladender Kontrast zu den teils recht harten Auseinandersetzungen mit dem Krieg zu sein. Doch es ist eine transportable Militärsauna aus Finnland. Zwei Experten sind aus Oulu, der Europäischen Kulturhauptstadt 2026 angereist, um sie hier zu installieren und anzuheizen. Sie kann und soll während der Öffnungszeiten der Biennale durch die Gäste benutzt werden.

Dem Schrecken des Feuers steht der Nutzen und die Faszination entgegen. Serge Klymko, Kurator von Pochen 2024, sagt dazu: „Indem wir den Begriff des Feuers aufgreifen, das per se diese Pattsituation verkörpert, versuchen wir, einen prometheischen Einsatz noch möglich zu machen.“ Die Kunst gibt Hoffnungen.

Die Pochen-Biennale „Ex oriente ignis“ findet bis zum 20. Oktober im Wirkbau-Gelände zwischen Annaberger und Elsässer Straße statt. Geöffnet ist freitags 12 bis 18 Uhr und samstags, sonntags und feiertags 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

